

Freifzüge durch Deutschland. König Ludwig und seine Schlösser.

(Copyright by Wm. Kaufmann 1901.)



König Ludwig II.

Die von Ludwig II. von Bayern errichteten Schloßbauten gehören anerkanntermaßen zu den größten europäischen Lebenswundern. Aber sie dienen nicht nur dem Reiz der schaulustigen Menge, welche mit wenig Verständnis, aber desto größerer Freude am Klatsch diese in Stein und Marmor, Purpur und Gold ausgeführten Prunkbauten eines „Wahnwunders“ begafft. Sie sind Kunsthallen von großem und bleibendem Werth. Die Schlösser sind auch nicht die Schöpfungen eines Wahnwunders, sondern es sind die Werke ei-

ner aber das Kunsthandwerk gewaltig gefördert. Dabei hat er jene Summen fast ausschließlich in Bayern verausgabt. Die Millionen sind den Landeskindern zu Gute gekommen und die Schlösser sind Zierden Bayerns geworden. Man hat berechnet, daß den bairischen Staatsbahnen ein Jahresertrag von einer halben Million Mark erwächst aus dem Fremdenverkehr, den der Besuch der Schlösser bringt. Ist das richtig, so würden sich Ludwigs Bauten ja fast zu 3 Prozent verzinsen, denn jene Fremdenverausgaben in Bayern sicherlich den sechsfachen Betrag der Eisenbahnfahrt.

Politische Thätigkeit.
Politisch ist Ludwig nur kurze Zeit hervorgetreten, dann aber mit einem Erfolge, der allein genügt, um ihn dem deutschen Volke theuer zu machen. 1866 hatte er zwei Jahre regiert und er zählte damals zwanzig Jahre. Er blieb, der bairischen Tradition getreu, an der Seite des Kaisers. Seine Betheiligung am Kriege beschränkte sich auf den Besuch der Schlachtfelder in der Mainregion. Nach dem Frieden wurde seinen Ministern von Bismarck bewiesen, daß Napoleon für sein Zusehen die Abtretung der bairischen Rheinpfalz gefordert hatte, und daß diese Forderung, welche ja Preußen gar nicht betraf, von Bismarck schroff abgelehnt worden war. Das war die Ursache des so merkwürdig rasch erfolgten Bündnisses zwischen den Parteien, welche sich eben noch gegenüber gestanden hatten. Diesem Bündnis ist Ludwig treu geblieben und als die



Ludwig als Schwanenreiter.

Kriegserklärung Frankreichs gegen Preußen erfolgte, war er der erste deutsche Fürst, der seine Truppen dem König Wilhelm zur Verfügung stellte. Das war eine That, denn sie zeigte die Einigkeit des deutschen Volkes, welche in jenem kritischen Augenblick wahrscheinlich so viel gewirkt hat, wie das Genie eines Moltke. Ludwig hätte zögern können, die bairischen Stammesfarben nur für eine beschränkte Neutralität, und die Volksstimmung in Bayern war entschieden preußenfeindlich. Es bleibt wahr, daß der junge Fürst, der nur mit Widerwillen die Uniform trug und während seiner langen Regierung nur zweimal einer Parade beizuwohnte — sein widerstrebendes Volk mit fortgerissen hat zu jenem Kriege, und das soll ihm nicht vergessen werden.

Was man gewöhnlich als die politische Großthat Ludwigs rühmt, die Aufforderung an Wilhelm I. zur Annahme der Kaiserwürde, gereicht dem Könige gar nicht so sehr zur Ehre. Denn der vielgepriesene Brief nach Versailles ist, wie wir aus Kaiser Friedrichs Tagebuch und aus Bismarcks „Erinnerungen“ wissen, ursprünglich

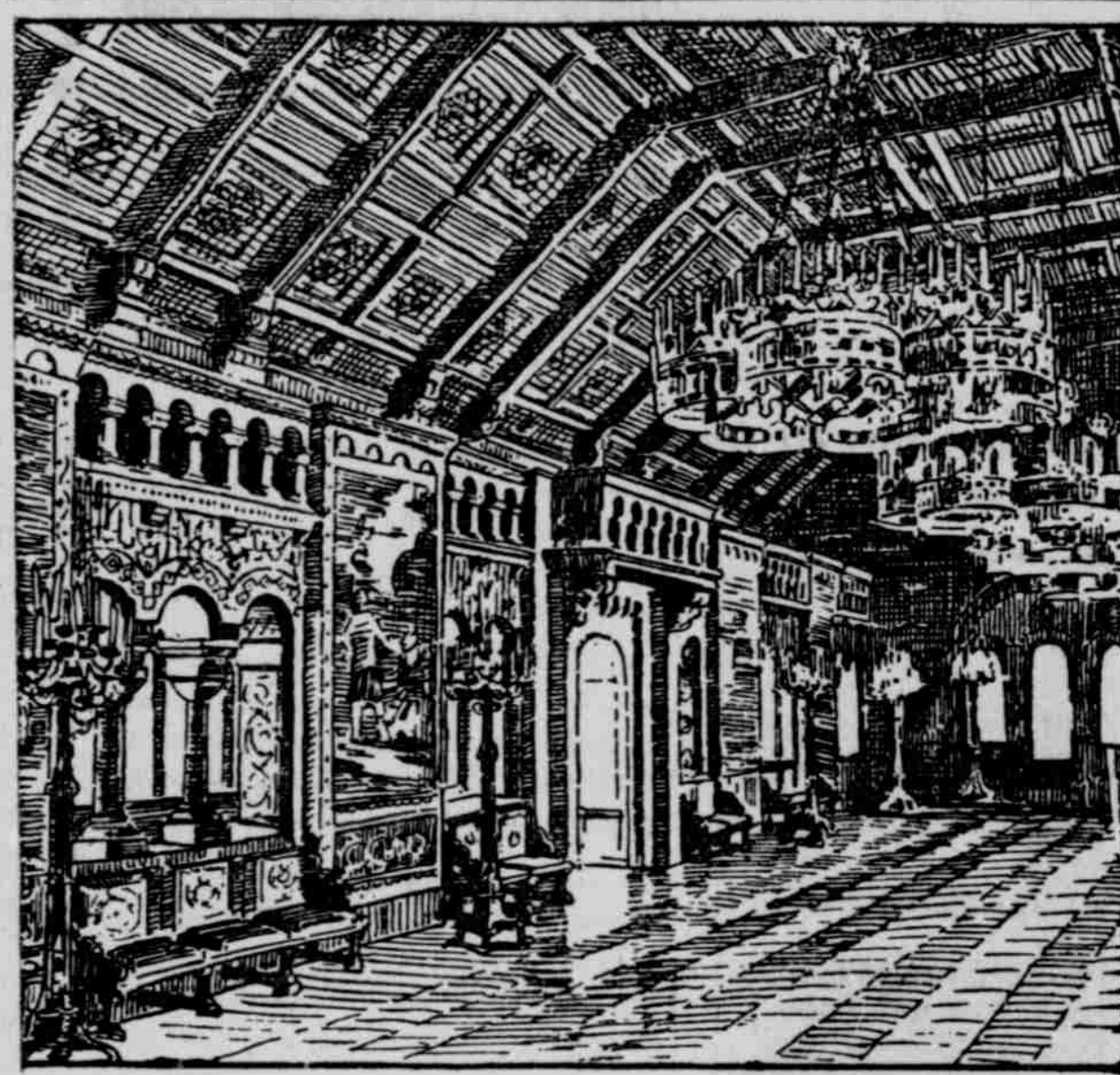


Neuschwanstein. Trache und Palme.

von Bismarck verfaßt. Ludwig hat, nach längerem Zögern, das Bismarcksche Manuscript widerstrebend wörtlich abgeschrieben und den Brief seinen Ministern überhandt mit dem Bemerkten, man möge damit nach Belieben verfahren. An der Kaiserwürde hat der wackere Großherzog von Baden, weit mehr Antheil als König Ludwig, der mit Reid erfüllt war gegen den siegesfrohen Preußenkönig, der später jede Beziehung zum neuen Kaiserthume verwarf und der beim Einzug seiner bairischen Vöden in München nicht einmal dazu zu bewegen war, an die Tribüne heranzutreten, wo sich die bairischen Verwundeten befanden. Das war wohl nicht Unanbarkeit gegen die Männer, die für das Vaterland und für ihn und seinen Thron gekämpft und geküßt hatten, sondern es war die sich schon fühlend machende Menschenfurcht.

Die Wagner Schwärmerei.
Die erste selbständige Handlung des 18jährigen Königs war die Berufung Richard Wagners nach München 1864. Die Wagner - Schwärmerei ist viel bespöttelt worden und man hat den Dichter - Componisten, gewiß mit Unrecht, den bösen Geist Ludwigs genannt. Der schwärmerische getriebene Idealist traf mit einem anderen Idealisten zusammen, der bisher nur Verpuffung und Bitterkeit von den herr-

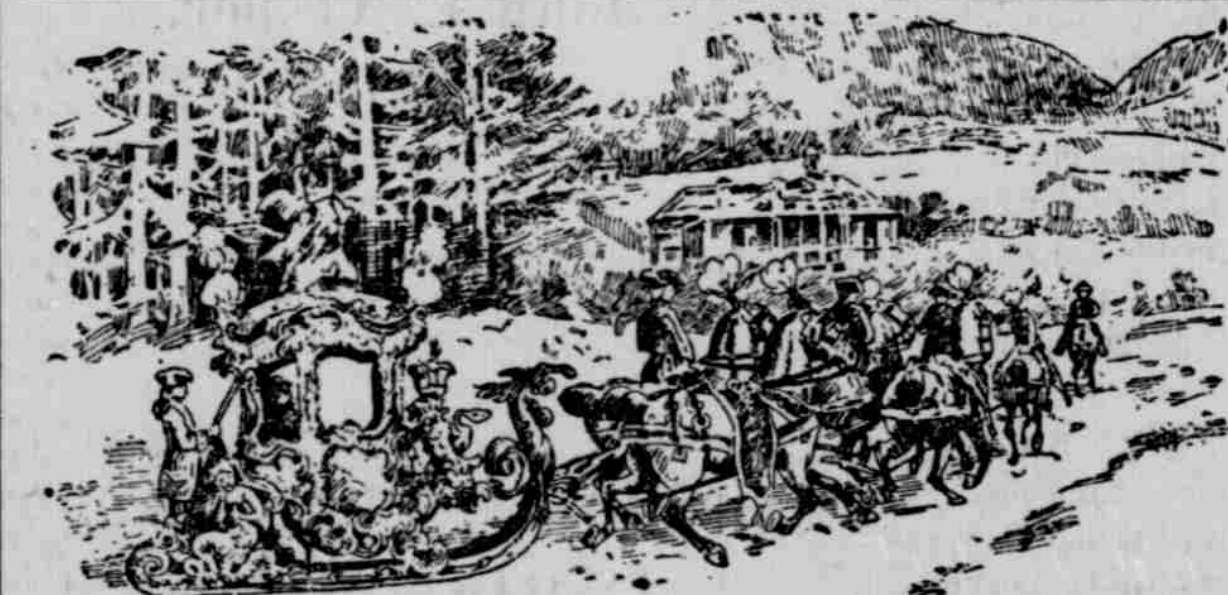
schen Mächten erfahren hatte. Der jüngere der Beiden besaß die Mittel, um der geistigen Macht des Anderen zur Entfaltung zu verhelfen. Wer kann es Wagner verdenken, daß er in die ausgebreiteten Arme Ludwigs sank. Wagner war ein geheimer, mit Schulden überladener Mensch, angewiesen auf die Gastsfreundschaft weniger treuer Freunde, als Ludwig ihn nach München berief. Von dem Augenblicke an ist die Schaffenslust in Wagner wieder wach geworden, die Wagnerfingerringe, Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung und endlich Parsifal, entstehen in rascher Folge dem nun von Sorgen befreiten Componisten, denn auch nach Wagners „Vertreibung“ aus München verbleibt ihm die Zuneigung und die stets offene Hand des Königs. Auch für das Festspielhaus in Bayreuth hat Ludwig 300,000 Mark beigelegt. Es ist sicherlich ein großes Verdienst Ludwigs, die Bedeutung des größten Künstlers des neunzehnten Jahrhun-



Neuschwanstein. — Sängersaal.

berts (wenn man Beethoven und Mozart noch dem achtzehnten zurechnet) gewürdigt und in wahrhaft königlicher Weise gefördert zu haben.

Die Son der vorstellungen im Münchener Hoftheater können wir hier nur streifen. Zu bedenken ist dabei immer, daß sie in einem Hause stattfanden, welches Ludwig als sein Eigenthum ansah, daß das Hoftheater als ein königliches Institut betrachtet und nur durch starke Zuschüsse aus Ludwigs Kasse lebensfähig erhalten wurde. R. v. Heigel hat eingehend über die Sondervorstellungen geschrieben. Heigel war Ludwigs Hofdichter, d. h. er hat die Einfälle des Königs dramatisirt. Heigels Buch ist übrigens eine der besten Quellen über Ludwig II. Bezüglich der Separatvorstellungen, welche dem König gewaltige Summen kosteten (ein einziges Stück soll 300,000 Mark Ausstattungs - Unkosten verursacht haben) — ist zu betonen, daß sie Ludwigs Menschenfurcht entstammten. Sie sind als Symptome des langsam vorwärtsschreitenden Verfalls aufzufassen. Die Nacht war Ludwigs Tag, sein Gesehn war der Mond, ein künstlicher Mond besahen sein Bett. Seine Lieblingsblume war die Rose. Der Pfau sein Günstling in der Vogelmelt (allerdings wohl in Folge der im Mittelalter beliebten Auffassung, die von der heutigen grundverschieden ist). Ludwig trant mit Vorliebe Weidenbohle, ein Gemisch von Weizen und Gett mit einer dicken Schicht Weiden darauf — für den „echten“ Münchener nachherlich ein „Saugeröff“. Der Stierdien, Jrl. Jörres in München, schied Ludwig einst durch eine Stalette mitten in der Nacht einen Strauß von zwieitausen Rosen. Ueberhaupt erfolgte Ludwigs Vertheilung mit seinen Künstlern stets des Nachts vermittelt Stafettenreiter.



Die Schlittenfahrten König Ludwigs.

Auch der einzigen Liebesgeschichte sei noch kurz gedacht. Ludwig verlobte sich am 22. Jan. 1867 mit Sophie, der Tochter des Herzogs Maximilian von Bayern. Die Vermählung war auf den 12. October angesetzt. Der Hochzeitswagen, welcher eine halbe Million Gulden gekostet haben soll, fand schon bereit, da wurde die Verlobung plötzlich aufgehoben aus unbekannten Gründen. Sophie hat später den Herzog von Monaco geheiratet. Ihr entschiedenes Ende steht noch in aller Erinnerung. Sie war die Patronin des großen Hoftheaters in Paris im Jahre 1897 und fand daselbst mit so vielen Anderen den Flamme. Es heißt, daß sie sich hätte retten können, sie wollte aber erst die ihr anvertrauten jungen Damen gerettet sehen. Ludwig ist niemals wieder einem weiblichen Wesen näher getreten.

gleichzeitig errichtet wurden. Neuschwanstein steht auf einem hohen Felsfelsen, der durch Abhänge und gigantische Fundamentalbauten ganz unzugänglich wurde. Linderhof liegt inmitten einer ebenen Wäldung und Herrndiemsee auf einer Insel im sog. „bairischen Meer“, erbaut auf kumpfigem Boden, in welchen es, einer vielverbreiteten Annahme zufolge, vereinst versinken wird. Ludwig war allerdings schon geisteskrank, als er die Verordnungen erließ, die Schlösser sollten nach seinem Tode in die Luft gesprengt werden.

Neuschwanstein.

Nur bei dem Bau des Felsenpfalles Neuschwanstein hat Ludwigs Künstlernatur frei geschaltet, in Linderhof und Herrndiemsee hat er französische Vorbilder copirt. In der Felsenburg setzen wir den deutschen Ludwig, nicht Ludwig den anderen, den Nachahmer weltlichen Prunks. Neuschwanstein ist des Königs Jugendphantasie entsprungen und es ist der deutschen Heidenage geweiht.

Im ganzen schönen deutschen Vaterlande würde man vergebens suchen nach einer schöneren Unternehmung des Bildes dieser Burg. Hier, zugleich in der Nähe der Ebene und der Zugspitze, reichen sich Hochalpe und Mittelgebirge die Hand. Wundervolle Wälder bedecken die nächste Umgebung der Höhen von Ludwigs Felsenpfalz, man blüht von der Burg auf ein äolisches Tannenmeer, wie vom Riedelbühl in Thüringen — aber die Berge sind feiler, die Hügel enger, wundervolle kleine Seen breiten sich aus zu Füßen des burggetränkten Felsens, zur Seite der Burg die wildromantische Pöllatschlucht und aus der Ferne grüht uns die Hochalpe. Das ist der Rahmen von Neuschwanstein.

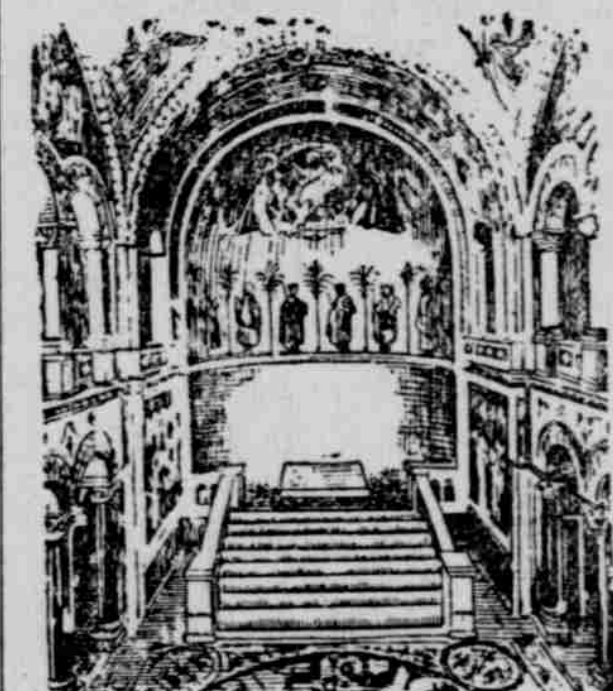
mal, im Speisestimmer das Leben auf der Warburg zur Zeit des fagenhaften Sängerkriegs, von Ferdinand Pilot. Für das Schlafzimmer Ludwigs diente die schmerzhafte Geschichte von Tristan und Isolde (von August Spies gemalt) als Vorwurf, für das Arbeitszimmer Lohengrin, das Ankleidezimmer ist mit Bildern aus dem Leben Walthers von der Vogelweide und Hans Sachsens geschmückt, im Speisestimmer aber hat Wagner die Tannhäuserfage in einer Reihe prachtvoller Bilder dargestellt. Uebrigens haben die Künstler nur ausnahmsweise die Wagner'schen Opernszenen dargestellt, die Gemälde sind vielmehr den alten deutschen Heidenagen entsprechend ausgeführt, und wohl nur im Tannhäuserzimmer folgte man Wagner'schen Spuren. An das Schlafzimmer schließt ein Wetgemach, eine kleine Schloßkapelle, und der Beischmel darin zeigt durch erhebliche Abmündung, daß Ludwig hier häufig seinen Gott suchte.

Die Grundfarben für Arbeits-, Ess- und Schlafzimmer sind hier die gleichen wie in Herrndiemsee und in Linderhof, weinroth im Speisestimmer, grün und gold im Arbeitszimmer, ein kräftiges Blau im Schlafgemach. Freude an fatten Farben und Mannigfaltigkeit der Formen, an gediegener Pracht, offenbart sich im größten, wie im kleinsten Raum. Schönheit ist überall. Schilderungen, selbst die besten Abbildungen, lassen sie nur ahnen, beide versagen die Stimmung. — Die Deden sind fast überall gefälschte Holzdecken aus Holz. Die Zimmer werden durch reichgegliederte Säulen von farbigem Gestein oder mit leichter Bemalung versehen, geschmückt. Diese Säulen beleben das Innere, wie die ausladenden Erker und Vogenlauben draußen die Mauerflächen beleben.

Der Thronsaal ist von der Königswohnung durch einen Corridor getrennt. Erst ist der Charakter dieses zwei Stod hohen Saals, er wirkt mit seinen Säulenreihen und seiner herrnbesetzten Kuppel fast wie eine Kirche. Die großen Gesehgeber und Seher der Heiden und der Juden, sowie die christlichen Sendboten, bilden aus den Wandgemälden auf uns herab.

In der Mitte aber steht kein Thron, die reichen Gemälde dort zeigen uns die heilig gesprochenen Könige und über ihnen den Heiland, aber nicht als Gesehigten dargestellt, sondern als König der Könige.

Die Krone von Neuschwanstein ist der Sängersaal, hoch oben im vierten Stodwerk der Burg gelegen. Am Treppenaufstieg steht jenes merkwürdige vielbesprochene Denkmal, das Ludwig dort anbrachte, eine Palme und davor ein häßliches Ungeheum, ein Drache, der die Palme anzuspiesen scheint. Die Palme ist der König selbst, von der soll der Drache vorliefen? Der Saal ist 27 Meter (fast 90 Fuß)



Ritze des Thronsaals.

lang und zehn Meter hoch. Nachts erleuchten ihn 568 Kerzen. Die Parzival-Sage hat zahlreich Bilder dieses Saales zum Vorwurf gedient, in der Sängersaale ist ein nordischer Sagenkreis mit der Weltgeschichte gemalt. Der Warburgsaal hat dieser Halle als Vorbild gedient, namentlich die reichgegliederte farbige und theilweise vergoldete Felsbede erinnert an die Thüringer Burg. — Hier, im Sängersaale, unter dieser heiteren Kunst, weiste Ludwig am liebsten. Das hochgegebene Dach der Burg ist mit Kupferplatten bedeckt, eine der vielen Wandartenartigen Ausbauten hat sogar ein vergoldetes Dach.

Es ist herrlich schön dort oben auf der Burg, einerlei ob man den Wind schweifen läßt über diese wunderbaren Säle, oder ob wir hinausblicken auf die Landschaft, wo der liebe Herrgott seine Meisterwerke ausbreitet. Jedes Fenster enthält ein neues Bild. Von diesem blicken wir auf das Hochgebirge, von jenem auf die kleinen Bergseen, vom dritten Fenster auf das Tannenmeer, vom vierten in die schaurige Giechbachflucht, in welche ein wilder Giechbach stürzt und die überdacht ist von einer zierlichen eisernen Brücke. Von dieser Brücke aus ist der Ausblick auf Burg, Berge, Wald, Hochalpe und auf die Schlucht überwältigend, dort hat Ludwig viele mondbeleuchtete Nächte durchwacht, schönheitsstrunken und versunken in sein Werk, diese wunderbare Verbindung von kunstfertigem Menschenwerke mit der göttlichen Natur.

Von Neuschwanstein nach Linderhof führt eine schöne Bergstraße. Wenn Gott will rechte Günst erweisen, den schied er in diese Landschaft als Wanderer, oder auch als Radler. Mit dem Wagen braucht man gut fünf Stunden. Aber wir wählten gar keine Wagenpartie, welche so dankbar wäre, wie diese, welche uns durch den Berggarten des Bayernlandes führt, am forellentreichen Plansee vorbei. Am frühen Morgens als Wanderer aufbricht, kommt Abends zur rechten Zeit noch nach Linderhof. Ist dieser Wanderer ein solcher, wie er es sein soll, so be- weiset ihn.

Mergert dich dein Auge,
so viele es nicht aus und wer es nicht von dir, sondern
von dir aus.
LEO LANDO
OPTICIAN
143
KAPPELLE
So man dir für dein Auge das richtige Glas an-
fertigt. Künstliche Augen werden schmerzlos eingelegt.
Brillen
werden nach den besten Methoden den Augen ange-
paßt.
John A. Florea. George Seidensticker.
Adolph Seidensticker.

Florea & Seidensticker,
Advokaten und Notare,
27½ Süd Delaware Str.
Telephon 1772.

Geber auf hypothetische Sicher-
heit zu verleihe.

Theodore F. Smither,
geschickter und zuverlässiger

Dachdecker.

Pech- und Kies-Dächer,
Asphalt- und Gipsdächer.
Engros-Händler in allen Arten von
Dachmaterialien.
Telephon 861.

301 West Maryland St.
Gebäude des von Kaffee- und Maryland Str.

Dr. J. A. Sutcliffe,
Wund-Ärzt,
Geschlechts-, Urin- und Rectum-
Krankheiten.
Office: 155 Süd Market Str. Tel. 941
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr Vorm.; 2 bis 4 Uhr Ab.

C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
81 Nord Pennsylvania Str.
Was wird auf Wunsch anamant.

Zu vermiethe:
— Zimmer im —
Majestic Gebäude
zu reduzierten Preisen.

Das feinste Office-Gebäude in der Stadt,
vollständig feuerfest. Schöne Fahrstraße
und alle modernen Bequemlichkeiten.
Nachfragen bei
GREGORY & APPEL, Agenten,
für die Indianapolis Gas Co.

**Alles recht
blitzblank**

in Küche und Haus zu haben, erfüllt
jede gute Hausfrau mit gerechtem
Stolz. Das beste Mittel, alle Me-
tallwaren in kürzester Zeit und für
die längste Dauer blitzblank und glän-
zend wie einen Spiegel zu machen,
ist die

**U. S. METAL
POLISH PASTE,**
die von der altbekannten und bewährten
Firma

GEORGE W. HOFFMAN,
549 Ost Washington St.,
Indianapolis, Ind., hergestellt wird.
Für Gastwirthe ist das altbekannte Putz-
mittel

**THE
BAR-KEEPER'S
FRIEND**

von derselben Firma hergestellt, zum Putzen
der Bar-Glaser etc. einzig unentbehrlich
und wer es einmal gebraucht hat, wird es
stets wieder holen. „Bar-keeper's Friend“,
das Unentbehrliche, ist überall in Apotheken
zu haben.

DR. LOUIS BURCKHARDT,
Willoughby Block,
No. 224 Nord Meridian Strasse
Sprechstunden: 9-10 Uhr Vorm.
Sonntag: 9-10 Uhr Vorm.

Office-Telephon 1893, neu und alt.
Wohnung: 615 Capitol Avenue, North.
157 Telephon 2323.

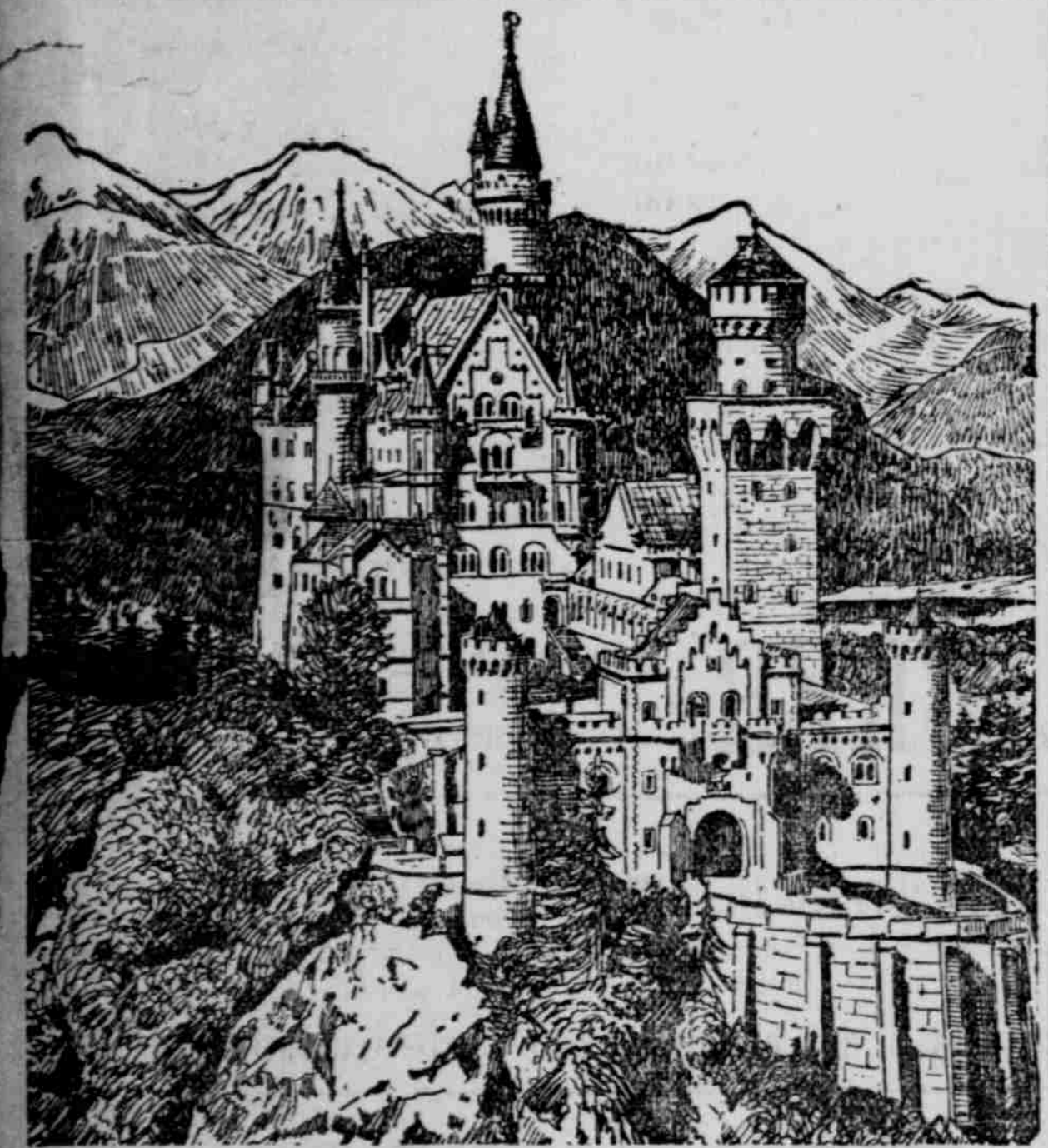
DR. JOS. E. MORROW,
Geschlechts- und Harnkrankheiten.
20 West Ohio Str.

Dr. J. B. Kirkpatrick
Frauenkrankheiten und Krankheiten
des Rectums.
Gammerhold ohne Messer und Cantheri-
sche Methode.

WALTER FRANZ,
Zahn-Ärzt,
No. 90½ Süd Market-Strasse, Coffin Block,
Zimmer 46.

Office-Stunden: 9-12 Uhr; 1-5 Uhr; 7-9 Uhr Abends.
Sonntag von 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Ab.

Adolph Frey,
(Old Freedom & Right)
Notary Public, Translator,
Correspondent etc.
No. 970 West Walnut St.
Take Blake St. Car.



Neuschwanstein.

nes Sonderling, der allerdings
frühzeitig ahnen ließ, daß er einst der
Gesehsumnachtung verfallen würde.
Was uns jetzt die Schlösser erzählen,
läßt uns Ludwig erscheinen, nicht nur
als einen Menschen von hohem Kunst-
verständnis und seltener Kunstbegeis-
terung, sondern auch als einen begabten,
schaffenden Künstler.

Ludwigs Brunnfucht und die da-
durch herbeigeführte Verschwendung



Neuschwanstein. Schlafzimmer mit gothischem Bett.

erscheinen in anderem Lichte, wenn
man bedenkt, daß er sein eigenes
Geld verbaute; sein Privatvermögen
und den größeren Theil seines
Einkommens. Dieses, die sog. Civil-
liste, betrug 54 Millionen Mark im
Jahre. Ist diese Summe zu hoch be-
trachtet, so ist das eine Angelegenheit
des deutschen Volkes, welches dafür
die Civilliste wird dem Kö-

terlich 14 Millionen Mark Schulden,
welche später aus der Civilliste seines
nachfolgenden Bruders Otto gedeckt
wurden. Die Schulden waren gar
nicht so bedeutend, andererseits das ab-
solut sicheren Einkommens und der
Werthobjekte des Besitzers.
Auch dem hat Ludwig sein Geld
durchaus nicht unnützig in den Bauten
verpufft. Er hat die Kunst, besonders